

TO DO! 2011

Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus



Preisträger

**MANDA WILDERNESS PROJECT –
NKWICHI LODGE**

vertreten durch:

**Malcolm Turner,
General Manager**

**Manda Wilderness Ltd., Nkwichi Lodge (Cobue),
Provinz Niassa**

Mosambik

Begründung für die Preisverleihung

von

Klaus Betz



Quelle: <http://maps.google.de>, bearbeitet



1 EINLEITUNG

Die Recherchen zur Bewerbung von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE wurden zwischen 30. November und 12. Dezember 2011 durchgeführt. Der Verfasser reiste – im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. – in den Norden von Mosambik (Provinz Niassa), um die in den eingereichten Bewerbungsunterlagen gemachten Angaben an Ort und Stelle zu überprüfen.

Das besuchte Gebiet liegt am Ostufer des Malawi-Sees (Lake Niassa/Lake Malawi), rund um die Mittelpunkt-Gemeinde Cobue. (gesprochen „Kobw'e“) mit ihren gut 3.000 Einwohnern. Zum Wirkungsbereich von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE¹ gehören insgesamt 16 Dörfer, die sich im näheren und weiteren Umkreis von Cobue befinden. Diese Gemeinden haben etwa 300 bis 1.500 Einwohner und können überwiegend nur zu Fuß oder per Boot erreicht werden.

Im Rahmen der limitierten Zeit konnte der beauftragte Gutachter sechs dieser Dörfer zu Fuß besuchen und während seiner dreitägigen Walking-Safari mit verantwortlichen Repräsentanten reden (Chiefs, Lehrer, Projektbeteiligte). Außerdem konnte er die zum Projekt gehörende Lehr- und Demonstrationsfarm besichtigen und mit dem Management von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE die nötigen Fragen zur Konzeption und Zielsetzung klären. Mit folgendem Ergebnis:

Der beauftragte Gutachter spricht sich dafür aus, MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE mit dem TO DO! 2011 auszuzeichnen.

2 HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

Um die Gesamtsituation im nördlichen Mosambik einordnen zu können, müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Vorrangig die Folgen der fast nacheinander statt findenden Unabhängigkeits- und Bürgerkriege zwischen 1964 und 1992 und die bis heute daraus resultierende Armut der Bevölkerung. Im Human Development Index² von 2011 liegt Mosambik am untersten Ende, auf Platz 184 der 187 Länder umfassenden Liste.

Weitere Aspekte, die eine Entwicklung in der Region hemmen, sind ferner der Mangel an Infrastruktur und Arbeitsplätzen und die isolierte Lage des nördlichen Mosambik, im Vergleich zum politisch und wirtschaftlich wichtigen Süden des Landes. Andererseits aber bietet die (im Unterschied zu anderen Landesteilen) fast unberührt erhalten gebliebene Natur ein großes touristisches Potenzial. Sofern man es – das ist das übergeordnete Ziel von MANDA WILDERNESS PROJECT – als Instrument einer nachhaltigen Regionalentwicklung einsetzt.

2.1 Unabhängigkeits- und Bürgerkrieg(e)

Der Norden von Mosambik – speziell die Provinz Niassa – war von den drei Jahrzehnte währenden kriegerischen Auseinandersetzungen besonders betroffen. Zuerst während des Unabhängigkeitskrieges gegen Portugal (1964 bis 1974), danach folgte der nicht weniger mörderische Bürgerkrieg (1977 bis 1992) zwischen Frelimo- und Renamo-Anhängern³. Er

¹ Manda ist der Eigenname für die im Hinterland von „Nkwichi“ liegende Region. *Nkwichi* wird wie „kwitschi“ ausgesprochen, was lautmalend der Bedeutung entspricht. Namensgeber der ursprünglich „Mchenga Nkwichi“ genannten Lodge, sind heimische Fischer. Mchenga heißt in der lokalen Nyanja-Sprache „Sand“ und Nkwichi beschreibt das „quietschende“ Geräusch, das entsteht, wenn man über diesen Sandstrand hinweg geht.

² Der Human Development Index (HDI) ist ein Indikator, der Aussagen über das Wohlergehen von Ländern erlaubt. Er wird errechnet aus den Faktoren Lebenserwartung, Bildung und Bruttonationaleinkommen (BNE). Der HDI wird im jährlich erscheinenden *Human Development Report* des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) veröffentlicht.

³ Die im Unabhängigkeitskrieg erfolgreiche FRELIMO – Front zur Befreiung Mosambiks (Frente da Libertação de Moçambique) wurde ab 1977 von der RENAMO – Mosambikanische Nationale Widerstandsbewegung (Resistência Nacional de

kostete eine Million Menschen das Leben und trieb ein Drittel der knapp 22 Millionen Einwohner außer Landes. Die damals im Norden von Mosambik lebende (und nach dem Friedensschluss zurückgekehrte) Bevölkerung flüchtete seinerzeit entweder ins benachbarte Malawi oder nach Tansania. So kommt es, dass die meisten Einheimischen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren neben der lokalen Nyanja-Sprache auch Englisch sprechen und nicht ganz so häufig die Amtssprache Portugiesisch.

2.2 Geographische Lage – Infrastruktur

In den zur Provinz Niassa gehörenden Lago Distrikt am Malawi-See reist man am besten über Lilongwe, der Hauptstadt des Nachbarlandes Malawi. Von dort aus ist das Ziel binnen zwei Stunden erreicht (Flugtaxi und Bootsfahrt⁴). Der Grund für diese Reiseroute liegt in der Ausdehnung Mosambiks (doppelt so groß wie Deutschland) und der enormen Distanz zwischen dem abgelegenen Norden des Landes und der rund 2.000 Kilometer entfernten mosambikanischen Hauptstadt Maputo im Süden der Republik – vergleichbar etwa der Entfernung zwischen der Nordspitze Dänemarks und Italien auf der Höhe von Rom.

Zu berücksichtigen ist ferner eine mangelhafte bis teilweise völlig fehlende Infrastruktur. Von Cobue aus führt lediglich eine Art Schotterstraße (für Off-Road-Fahrzeuge) in die vier Autostunden entfernt gelegene Provinzhauptstadt Lichinga (Flugplatz). Sonst gibt es nur Pfade und da und dort auch breitere Feldwege. Ringsum fehlt es an Elektrizität, Kommunikationsmöglichkeiten⁵ und Transportkapazitäten. Es gibt wenige Schulen, kaum Krankenhäuser.

Die Provinz Niassa ist mit 129.000 Quadratkilometer größer als Bayern und Baden-Württemberg zusammengenommen (bzw. etwa halb so groß wie Großbritannien); sie bedeckt 16 Prozent der Fläche Mosambiks, beherbergt aber nur 4,5 Prozent der Bevölkerung des Landes. Niassa ist mit seinen rund 900.000 Einwohnern eine für afrikanische Verhältnisse sehr dünn besiedelte Region (weniger als sieben Einwohner pro km²). Der Lago Distrikt – rund um Cobue – kommt gerade mal auf gut 35.000 Einwohner mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von etwa 100 US-Dollar (Rest des Landes bis zu 400 US-Dollar).

2.3 Arbeitsplätze – Nahrungsgrundlagen

Der einzige offizielle Arbeitgeber weit und breit ist das MANDA WILDERNESS PROJECT respektive die NKWICHI LODGE, die derzeit 54 einheimische Mitarbeiter aus verschiedenen Dörfern beschäftigt. Sie zählen mit ihrem regelmäßigen Einkommen zu den Wohlhabenden (siehe auch 4.3). Andere Arbeitsplätze sind Mangelware, ebenso wie produzierendes Gewerbe, Händler oder Handwerker.

In den Dörfern selbst gibt es kleine, kioskähnliche Shops. Ab und an besitzt jemand ein Fahrrad. 80 Prozent der Bevölkerung leben von Landwirtschaft und Fischerei. Manchen gelingt es, Feuerholz zu verkaufen oder Schilfgras (zum Abdecken der Häuser). So ist dies also in erster Linie ein von der Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft) geprägtes, dörfliches Afrika.

Trotz der Armut herrscht hier, in der Nähe des Malawi-Sees, kein Hunger⁶. Die Bevölkerung verfügt über fruchtbare Böden, kann auf den Fischfang zurückgreifen und kennt keinen Wassermangel, im Gegensatz zu den Gemeinden im Hinterland. Allerdings ist der Kauf von Saatgut mitunter ein Problem. Im Übrigen ist die Ernährungsweise der heimischen Bevölkerung wenig abwechslungsreich (siehe 4.3).

Moçambique) bekämpft. Der Bürgerkrieg endete erst 1992, durch das „Friedensabkommen von Rom“.

⁴ Die Gemeinde Cobue ist offizieller Grenzort für Ein- und Ausreisen. Das erforderliche Visum ist dort erhältlich.

⁵ Ausnahme: Die Nkwichi Lodge selbst ist via Satelittenschüssel (und Solarstrom) an das Internet angebunden. Im Umkreis von Cobue gibt es, bedingt durch die Nähe zu der zu Malawi gehörenden Insel Likoma (Sendemasten!), eine Anbindung an das Mobilfunknetz von Malawi.

⁶ Allerdings ist es 2010 in Mosambik (verstärkt im Süden des Landes) zu Hungerrevolten gekommen.

2.4 Naturreichtum – Artenvielfalt

Die Provinz Niassa gilt als das walddreichste Gebiet Mosambiks. Rund 85 Prozent der hügeligen bis gebirgigen Fläche sind mit – im Wortsinn – ursprünglichem Wald bedeckt (indigenous bzw. native forest). Entsprechend vielfältig ist das (Wild-)Tierleben. Elefanten, Antilopen, Löwen, Leoparden, Zebras, Busch- und Riedböcke, Affen, Warzenschweine und Wildhunde.

Die Artenvielfalt gilt auch für die Gewässer, besonders für den Malawi-See, der nur 52 Meilen breit, aber 365 Meilen lang ist (entspricht etwa 80 x 560 km) und daher auch als „The Calender Lake“ bezeichnet wird. Er gilt an den großen, offenen Flächen des mosambikanischen Ostufers als überwiegend bilharziosefrei⁷ und hat über weite Strecken Trinkwasser-Qualität.

Der neuntgrößte See der Erde gilt zugleich als das fisch- bzw. artenreichste Süßwasser-Reservoir der Welt – bezogen auf Tropenfische. Nach WWF-Schätzungen sollen hier bis zu 1.000 Spezies vorkommen, darunter viele Hundert Arten von Buntbarschen. Entsprechend groß ist das Vorkommen von Fischadlern, Kormoranen und Reiher⁸, aber auch von Nilpferden und Krokodilen (außerhalb der besiedelten Uferabschnitte).

Die Regierung von Mosambik hat deshalb im Mai 2011 (in Zusammenarbeit mit dem WWF, MANDA WILDERNESS PROJECT und den lokalen Gemeinden) das Schutzgebiet „Lake Niassa Reserve“ gegründet, das sich – direkt vor der NKWICHI LODGE gelegen – über eine 100.000 Hektar große Seenfläche erstreckt und in absehbarer Zeit zum Nationalpark erklärt werden soll. Gleichzeitig ist es MANDA WILDERNESS PROJECT in Kooperation mit den umliegenden Dörfern gelungen, rund 120.000 Hektar des unberührten, wald- und wildreichen Hinterlandes zur *Manda Wilderness Community Conservation Area* zu erklären (Jagd, Feuer, Abholzen verboten).

Im Zentrum dieser geschützten Naturlandschaft und ihrer erstaunlichen Biodiversität liegt in traumhaft schöner Strandlage die: NKWICHI LODGE. Sie ist mit ihrem hochpreisigen touristischen Angebot und ihren luxuriös gestalteten Aufenthaltsmöglichkeiten der Ausgangspunkt für die Inwertsetzung der Landschaft und der Motor für eine partizipativ angelegte, ökosoziale Regionalentwicklung.

3 MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE

3.1 Entstehungsgeschichte

Eröffnet wurde die NKWICHI LODGE bereits 2003. Allerdings ist dies nur als der vorläufige Endpunkt einer Idee anzusehen, die die beiden britischen Brüder Paul und Patrick Simkin seit 1994 verfolgt haben. Beide, in Swasiland geboren, in Großbritannien aufgewachsen und beruflich in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätig, wollten, zusammen mit afrikanischen Einheimischen, ein Naturschutzprojekt aufbauen, das gleichzeitig auch eine wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen sollte – auf kommunaler Basis.

Zum gleichen Zeitpunkt (1994) arbeitet Lola Castro, Repräsentantin des UN Welternährungsprogramms, im Norden von Mosambik. Sie kümmert sich um Bürgerkriegsflüchtlinge, die in ihre ursprüngliche Heimat zurückkehren wollen. Zum Beispiel in den heutigen Lago Distrikt am Malawi-See. Dort erkennt sie – trotz der Not um sie herum – die Schönheit der Strände, Berge und Täler (und damit das touristische Potenzial); sie sieht aber auch die Notwendigkeit eines langfristig angelegten Entwicklungskonzeptes.

⁷ Bilharziose ist eine tropische Infektions- bzw. Wurmkrankheit. Von Schnecken ausgeschiedene Larven dringen bei Kontakt in verunreinigtem Wasser durch die Haut des Menschen ein und wandern über Lymph- und Blutgefäße in die Leber, wo sie sich weiterentwickeln.

⁸ Sie lassen sich in der Nkwichi-Lodge vom Frühstückstisch aus mit bloßem Auge beobachten.

3.2 Struktur und Ziele

Die drei o.g Protagonisten bilden ab 1998 den Kern einer inzwischen auf fünf Personen angewachsenen Investorengemeinschaft, die in den Folgejahren aufbauen – unterstützt durch Spenden der Ford Foundation, durch Unterstützung schwedischer und deutscher Institutionen / Botschaften sowie USAID) –, was heute als MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE bekannt ist (**Tourismus** –siehe unten).

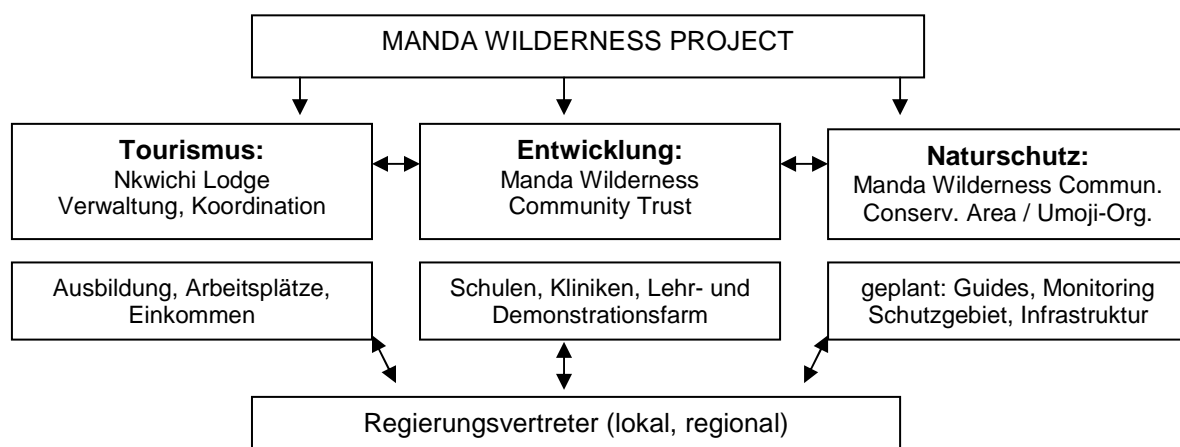
Im Grunde steht dieser Name für eine Art Dachmarke, unterhalb derer ein ganzes Bündel von Initiativen und Maßnahmen entstanden ist (siehe nachfolgende Graphik). Entscheidend ist dabei von Anfang an die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung und der Regierung von Mozambik bzw. der zuständigen Provinzregierung in Lichinga.

Zwischen 1998 und 2002 gelang es nicht nur, die heutige Lodge zu bauen, künftiges Personal zu gewinnen und auszubilden – im Verlauf der Jahre gelang es außerdem, dass von Seiten der Regierung allen betroffenen Gemeinden und Dörfern entsprechende Landrechtstitel⁹ übertragen wurden.

Dies war die Voraussetzung, um die zuvor erwähnte, allen 16 Dörfern gehörende *Manda Wilderness Community Conservation Area* gründen zu können (**Naturschutz**) – mit dem langfristigen Ziel, entweder Eintrittsgelder zu erheben oder mithilfe einheimischer Guides geführte Touren anzubieten. Eigentümer und Verwalter dieses Schutzgebietes ist *Umoji* (gesprochen: Umodschi). Der Name steht für eine kommunale Organisation, an der alle 16 Gemeinden mit ihren 20.000 Einwohnern beteiligt sind und in das jedes Dorf vier gewählte Vertreter entsenden darf. *Umoji* bedeutet: „as one“. Auf Deutsch: „Wir sprechen mit einer Stimme.“

Zudem wurde durch die am Gemeinwohl interessierte Investorengemeinschaft auch noch die in London registrierte gemeinnützige Stiftung *Manda Wilderness Community Trust* gegründet, die sich an Ort und Stelle um kommunale Infrastrukturmaßnahmen kümmert (**Entwicklung**).

So gesehen sind hier auf lokaler Ebene allmählich Institutionen und Tätigkeitsfelder entstanden, die in anderen Ländern eher von staatlichen Stellen wahrgenommen werden. Unter der Dachmarke MANDA WILDERNESS PROJECT sind folgende, miteinander vernetzte Initiativen und Maßnahmen angesiedelt:



⁹ Ein in Entwicklungsländern keineswegs selbstverständlicher Vorgang. Der Gutachter konnte die amtlichen Urkunden bzw. Zertifikate in Augenschein nehmen, eine Kopie liegt dem Studienkreis vor.

3.3 Das touristische Angebot

Rein touristisch betrachtet ist die NKWICHI LODGE ein perfektes *Hideaway*, ein Refugium zum Wohlfühlen. Jeder Besucher, jede Besucherin kann sich hier vollkommen fallen und verwöhnen lassen. Das Niveau entspricht den luxuriösen Safari-Lodges von Ost- und Südafrika. In den insgesamt großzügig (im Wald und doch in Strandnähe) verteilten sechs Chalets können bis zu 14 Personen untergebracht werden. Falls nötig, gibt es in zwei weiteren Privathäusern zusätzliche Möglichkeiten, so dass maximal 24 Gäste beherbergt werden können.

Der Stil der halboffenen, großzügig gestalteten Chalets ist geschmackvoll; sie sind aus lokal vorhandenen Materialien (aus Holz und Stein) gebaut und verfügen entweder über einen Balkon oder eine Terrasse. Privatheit ist gewährleistet, Bad und Dusche sind (sichtgeschützt) im Freien angelegt, die Toilette befindet sich in einem separaten Bereich. Alles ist sehr sauber und gepflegt.

Die Küche ist exzellent. Sie variiert Lokales und Internationales, Vegetarisches und Nicht-Vegetarisches und serviert von der *Pumpkin and Chorizo Quiche* über Gulasch in Pfeffersauce, Fischfilets, Auberginen-Pasta bis zum Lemon-Meringue-Pie, eine reichhaltige und schmackhafte Auswahl (nebst frischen Salaten, Gemüse und Früchten). Was immer möglich, wird von den dörflichen Lieferanten in der Umgebung eingekauft (fangfrischer Fisch, Zwiebeln, Tomaten, Cassava, Reis, Mais, Mango) oder in der projekteigenen Lehr- und Demonstrationsfarm gezogen (biologisch angebaute Salate, Gemüse, Gewürze).

Wer nicht gerade Sonnenbaden möchte, kann im kristallklaren Wasser schwimmen, schnorchelnd die Fische beobachten, Kanu oder Kajak fahren, Beach-Volleyball spielen, eine geführte Wanderung unternehmen oder eine Bootstour ins benachbarte Mbueca (um dort z.B. ein Fußball-Match mit zu verfolgen).

Wer möchte, kann am Strand Frühstück oder Abendessen, unter einem mächtigen, 3.000 Jahre alten Baobab lunchen, dem täglichen Sonnenuntergangs-Spektakel zuschauen oder ganz einfach einen *Sundowner* genießen. Die Bar ist gut sortiert. Das als „Dining Room“ bezeichnete Haupthaus und Empfangsgebäude wird eher für größere Gesellschaften oder bei Regenwetter genutzt. Die meisten Gäste ziehen es vor, in Strandnähe zu essen. Beispielsweise wird extra serviert unter einem Schatten spendenden Zelt pavillon oder auf der so genannten „Plattform“ (auf einer Art Holzterrasse unter einem mächtigen Ficus-Baum); die dritte Möglichkeit ist „Venus-Beach“, eine kleine Sandbucht zwischen den Felsen, von wo aus man sehr gut den Sonnenuntergang sieht und den Abendstern Venus.

NKWICHI LODGE lässt sich so durchaus als Insel der Sorglosigkeit erleben. Dazu tragen auch die vielen freundlichen und service-orientierten Mitarbeiter bei.

Nirgendwo drängen sich den Gästen die zuvor geschilderten Themen oder Probleme auf. Es hängt allein davon ab, ob man sich mit den in den Chalets vorhandenen Gästeinformationen beschäftigen möchte und Fragen stellen mag. Um dann vielleicht auf die Idee zu kommen, die nahe gelegene Lehr- und Demonstrationsfarm zu besuchen oder an einer mehrtägigen Walking-Safari in die Dörfer teilzunehmen. Das heißt dann Eintauchen in das ländliche Afrika.

Und man begreift: Hier gibt man gutes Geld für gute Leistung aus (320 US-Dollar pro Tag und Person). Doch nicht um den Wohlstand eines Einzelnen zu mehren, sondern den einer Gemeinschaft – allmählich und in kleinen Schritten.

4 EINSCHÄTZUNG

Der Vergleich der Aktivitäten von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE mit den **sechs TO DO!-Wettbewerbskriterien und den drei Zusatzfragen** führt zu folgender Einschätzung:

Einschätzung anhand der TODO!-Wettbewerbskriterien

4.1 Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation

Wie zuvor beschrieben, ist MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE von Beginn an unter dem Gesichtspunkt konzipiert worden, die lokale Bevölkerung mit einzubeziehen, sie zum Teilhaber der Entwicklung und damit zum Mitgestalter ihrer eigenen Zukunft werden zu lassen.

Ohne die seit 1998 laufenden Diskussions- und Abstimmungsprozesse mit den umliegenden Gemeinden, wäre es 2003 weder möglich gewesen eine im Grunde einsam gelegene, luxuriöse Öko-Lodge zu eröffnen (die *nicht* eingezäunt ist oder geschützt werden muss), noch hätte man ohne das Wissen um die Bedürfnisse und Wünsche der Einheimischen die bestehende Struktur aufbauen können (wie unter 3.2 dargestellt).

Ziel war von Beginn an: Einkommen und Beschäftigung für die Bevölkerung zu generieren (**Tourismus**), deren Bildung und Ausbildung zu fördern, die Infrastruktur zu verbessern (**Entwicklung**) und ein nahezu unberührtes Wildnis-Areal zu bewahren (**Naturschutz**) und durch die Übertragung der Landrechte sicher zu stellen, dass der Zugriff auf die natürlichen Ressourcen in Händen der Einheimischen liegt. Dies alles ist gelungen. Von daher sind viele Bewohner der Region von Beginn an in und mit den jeweiligen Vorhaben beschäftigt, in die Prozesse involviert oder darin vernetzt (direkt und indirekt).

Im Tourismus-Bereich zeigt sich dies wie folgt: Bis auf die oberste Leitungsebene der NKWICHI LODGE stammen nahezu alle Beschäftigten aus den umliegenden Dörfern (50 der 54 Mitarbeiter). Einige langjährige Mitarbeiter halten Führungspositionen (Personalchefin, Abteilungsleiter)¹⁰. Lokale Lieferanten der Lodge profitieren vom Verkauf von Gemüse, Obst, Fischen und Baumaterialien.

Ein ehemaliger Mitarbeiter von NKWICHI LODGE hat unterdessen in Cobue eine „Backpacker-Lodge“ aufgebaut, die aber viel häufiger für Versammlungen und Seminare durch Einheimische „gebucht“ wird als durch Rucksack-Reisende. Und ein weiterer Ex-Kollege aus dem benachbarten Dorf Mala hat von seinem gesparten Verdienst einen kleinen Shop eröffnet und mehrere Boote gebaut, die er an Fischer verleiht.

Wieder andere sind Projektverantwortliche – zum Beispiel für den *Manda Wilderness Community Trust* (Bau von Mäismühlen, Schulen, kleineren Kliniken, Organisation von Sport- und Kultur-Events) oder dem so genannten *Manda Wilderness Agricultural Project* (der Lehr- und Demonstrationsfarm). Oder sie engagieren sich für die kommunale Organisation *Umoji*, die Kraft der ihr übertragenen Verwaltung und Kontrolle der Landrechte, die Richtung und die Geschwindigkeit der Entwicklung steuern und mitbestimmen kann.

Im Übrigen zeigt sich das partnerschaftliche und partizipative Miteinander auch bei den Dorfbesuchen. Die beiden europäisch-afrikanischen Projektmanager des *Community Trusts* (in den Büros der NKWICHI LODGE angesiedelt) praktizieren bei ihren Gesprächen mit den

¹⁰ Dass dieses Konzept erfolgreich aufgeht, beweist auch der mexikanische TODO!-Preisträger „Haciendas del Mundo Maya“, der luxuriöse Hotel-Aufenthalte in ehemaligen Haciendas anbietet und nahezu das gesamte Personal aus den umliegenden Maya-Dörfern rekrutiert und ausgebildet hat.

jeweiligen „Chiefs“ dem Kreis der „Elders“ oder den Schulkomitees, eine in Afrika häufig verbreitete Diskussionskultur: Leise reden, gut zuhören und stets den Konsens aller suchen (statt einer Mehrheit). Nahezu jede Besprechung endet daher mit der Formel: „Dawum‘ maleza?“ – „Sind *alle* einverstanden?“

4.2 Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag

Dieses Kriterium trifft im Fall der NKWICHI LODGE nur bedingt zu. Ganz Mosambik hatte 2009 etwa 2,3 Millionen Touristenankünfte zu verzeichnen¹¹. Davon dürften die meisten (Strand-)Urlauber aus dem benachbarten Südafrika gekommen sein.

NKWICHI LODGE selbst hat seit der Eröffnung in 2003 bis Ende 2010 insgesamt 3.600 Gäste empfangen (jährlich zwischen 300 und 600). Es ist kein überlaufenes Ziel, angesichts des hochpreisigen Ferienangebotes in exklusiver Lage. Hinzu kommt eine spürbare Wohlfühlatmosphäre, die durch das freundliche, aufmerksame und wirklich gut ausgebildete Personal verbreitet wird. Andererseits ist nahezu allen Besuchern relativ schnell klar, in welches umwelt- und entwicklungspolitische Gesamtkonzept NKWICHI LODGE eingebettet ist. Viele haben sich zuvor schon auf der englisch- und deutschsprachigen Website informiert (vgl. Adresse am Ende der Preisbegründung).

Trotz der überschaubaren Besucherzahlen hat NKWICHI LODGE von Beginn an bei Gesprächen in den Kommunen über das Thema Chancen und Risiken informiert und in Zusammenarbeit mit mosambikanischen und südafrikanischen NGOs entsprechende Meetings durchgeführt. NKWICHI LODGE hat darüber hinaus auch Englisch-Unterricht angeboten, es wurden Guides ausgebildet und lokale Handwerker oder Künstler dazu ermuntert, ihre Produkte anzubieten (Schnitzereien, Schmuck, Töpfereien, gewebte Stoffe).

Bedingt durch das Gesamtkonzept, für das die NKWICHI LODGE steht, tritt hier beim Kontakt mit der lokalen Bevölkerung der gleiche Effekt ein, wie bei vielen andern sozialverantwortlich handelnden TO DO!-Preisträgern auch: Man ist ein herzlich gerne gesehener und respektierter Gast.

4.3 Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus

Bei diesem Punkt zeigt sich das Betriebskonzept der NKWICHI LODGE als besonders wirkungsvoll. Es folgt ja nicht dem reinen Rendite-Denken als alleinigem Maßstab, vielmehr ist es Teil eines nachhaltigen, regional angelegten Entwicklungsvorhabens. Im Einzelnen heißt dies:

- Die angestellten Mitarbeiter/innen der NKWICHI LODGE erhalten ein durchschnittliches Jahresgehalt von 1444 US-Dollar, während mosambikanische Mindestlöhne – je nach Branche – bei jährlich 768 US-Dollar beginnen und die von der Subsistenzwirtschaft lebende Bevölkerung, wie erwähnt, über ein Pro-Kopf-Einkommen von 100 Dollar pro Jahr verfügt. Hinter den Mitarbeitern von NKWICHI LODGE stehen rund 1.000 Familienangehörige in den verschiedensten Dörfern.
- Rechnet man alle Gehälter zusammen, speisen die gut 50 Beschäftigten rund 78.000 Dollar in die lokale Ökonomie ein.

¹¹ Nach Angaben des mosambikanischen Ministers für Industrie und Handel, Antonio Fernando.
Quelle: <http://www.afriqueavenir.org/en/2010/09/02/mozambique-tourist-arrivals-on-the-rise/>

- Für den Kauf von Bau- und Reparaturmaterialien, erhalten die lokalen Lieferanten und Handwerker durch die NKWICHI LODGE rund 35.000 Dollar im Jahr. Bemerkenswert ist – bedingt durch den Baustil der reetgedeckten Chalets –, dass eine Nachfrage/ein neuer Markt für Reetgras bzw. Schilf entstanden ist, das meist von Frauen geerntet und verkauft wird.
- Nimmt man den lokalen Einkauf landwirtschaftlicher Produkte hinzu (für etwa 8.500 Dollar jährlich) sowie Aufträge an heimische Schneider (Uniformen der Angestellten) und Töpfer (das Geschirr der Lodge), gelangen durch NKWICHI LODGE jährlich insgesamt rund 120.000 Dollar in den lokalen Bargeld-Umlauf – der in den Dörfern wiederum neue Impulse auslöst: kleine Läden, Kioske oder Restaurants werden eröffnet.

Die sozialen Partizipations-Effekte entstehen überwiegend durch den *Manda Wilderness Community Trust* (der durch Spenden, Fördergelder, Zuschüsse und einer „Fünf-Dollar-pro-Nacht-Kurtaxe“ der Lodge finanziert wird). In enger Zusammenarbeit mit *Umoji* bzw. den Gemeinden wird derzeit gearbeitet an / wurden inzwischen verwirklicht:

- 13 verschiedene Schulneubauten für Grundschüler (und Analphabeten-Klassen für Erwachsene). Das sind einfache, aber stabile Backstein-Gebäude mit Blechdächern – statt Bambus- bzw. Schilfhütten, die nach jeder Regenzeit neu errichtet werden müssen. Der beauftragte Gutachter konnte in vier Dörfern die jeweiligen Vorhaben in Augenschein nehmen.
- Beeindruckend ist auch der Bau und Betrieb einer kleinen Frauen- und Geburtsklinik im Mittelpunktort Cobue, wo erstmals permanent auch ein Arzt und eine Hebamme Dienst tun (Kampf gegen Kindersterblichkeit). Allerdings herrscht dort immer wieder ein Mangel an medizinischen Materialien und Medikamenten.
- Im Bau befindlich ist außerdem – wegen seiner zentralen Lage ebenfalls in Cobue – ein Mädcheninternat. Bislang gibt es in den Dörfern lediglich Grundschulunterricht (wegen der vielen Schüler häufig in zwei Schichten). Um höhere Klassen oder weiterführende Schulen zu besuchen, müssen die Schülerinnen und Schüler ihr jeweiliges Dorf eine Zeitlang verlassen und nach Cobue oder sogar in die Provinzhauptstadt Lichinga ziehen.
- Um die Ernährungssituation zu verbessern und eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern, hat der *Manda Wilderness Community Trust* das *Manda Wilderness Agricultural Project* aufgebaut. Der Name steht für eine ökologisch ausgerichtete Lehr- und Demonstrationsfarm, in der für Erwachsene und für Schüler(!) regelmäßig Kurse veranstaltet werden – über den Anbau von Kürbis, Karotten, Fenchel, Bohnen, Auberginen, Mangold, Salate, Rote Beete sowie Gewürzen wie Petersilie, Basilikum, Dill und Frühlingszwiebeln.

Alle Produkte, die auf dem Speiseplan der Bevölkerung meist fehlen. Für gewöhnlich bauen sie Cassava (Manjok) an und Mais. Dazu gibt es allenfalls Fisch, ab und an Hähnchen, sowie Kohl, Tomaten und Mango.

Wer an den Kursen teilnimmt, erhält zur Belohnung eine Gießkanne und eine Einmal-Grundausrüstung an Samen. Wie nebenbei werden dort auch noch die Kenntnisse zum Bau von (Öko-)Lehmöfen vermittelt, um den Verbrauch von Brennholz möglichst gering zu halten.

Wichtige Bedingung in der Zusammenarbeit zwischen *Manda Wilderness Community Trust* und den jeweiligen Gemeinden ist das Prinzip der Selbstbeteiligung. In der Regel wird keines der Projekte realisiert, ohne dass die betreffende Gemeinde wenigstens ein Drittel der Kosten übernimmt. Sei es finanziell, durch (Bau)Materialien oder in Form von Arbeitskräften.

Im kulturellen Bereich sind die Aktivitäten von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE überwiegend darauf ausgerichtet, die lokale Kultur zu stärken. Einerseits werden die Gäste beim Willkommens-Gespräch darüber informiert, welcher Dresscode, welches Verhalten beim Besuch der Dörfer angebracht ist, andererseits setzt sich die Lodge permanent dafür ein, die Nyanja-Kultur der umliegenden Gemeinden sichtbar zu machen. Fast alle Deko-Gegenstände innerhalb der Chalets stammen von einheimischen „Designern“ (gewebte Textilien, Decken, Schnitzereien etc.).

Einmal pro Woche tritt einer der vielen Chöre aus den umliegenden Dörfern in der NKWICHI LODGE auf, im Juni gibt es ein entsprechende Chor-Festival, im August eine Einbaum-Regatta mit so genannten „Dugout-Canoes“, und die diversen Leichtathletik- und Fußball-wettbewerbe zwischen den Kommunen verteilen sich über annähernd sechs Monate.

4.4 Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung

Wenn man eine luxuriöse Lodge in einer schönen, aber abgelegenen Landschaft mit einheimischen Kräften erfolgreich betreiben möchte, kann es nur diesen Weg geben: Faire Entlohnung, soziale Sicherheit, geregelte Arbeitszeiten und eine wirklich intensive Aus- und Weiterbildung. Alle diese Kriterien erfüllt das Betriebskonzept (und die praktizierte Wirklichkeit) der NKWICHI LODGE.

Über die unter 4.3. erwähnten Gehälter hinaus, haben die Beschäftigten die Möglichkeit, eine Krankenversicherung abzuschließen. Vier Prozent des Gehaltes überweist der Arbeitgeber an die staatliche Gesundheitsvorsorge, drei Prozent der Arbeitnehmer.

Die Arbeitszeiten der Servicekräfte sind über einen Zwei-Schichten-Betrieb geregelt – 6 bis 14 Uhr und 14 bis 22 Uhr -, eine Reihe von Nachwächtern ist stets im Gelände unterwegs (wegen möglicher Wildtiere). Es gibt klare Pausenregelungen und bezahlten Urlaub. Und: Mütter mit Kindern finden hier ebenso eine Beschäftigung (mit „Tagesmutter“ in nahebei gelegenen Mitarbeiter-Hütten) wie auch allein stehende Frauen.

Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter ist bei NKWICHI LODGE eine andauernde Aufgabe. Mit Hilfe von ausländischen Volontären und Fachkräften hat das Management schon in der Vergangenheit unterschiedliche Mitarbeiter geschult – je nach Talent. Die „Ausbildungsplätze“ reichen vom Kochen und Servieren können bis hin zu Schreiner-, Bau- oder Reparaturarbeiten. Manchen Mitarbeitern hat man es ermöglicht, den Hauptschul-Abschluss nachzuholen und wieder andere haben Englisch- und Computerkurse absolviert.

Ingesamt werden die Mitarbeiter/innen (je nach Können und Interesse) in acht Arbeitsbereichen bzw. Abteilungen eingesetzt: Gästebetreuung, Küche, Housekeeping, Bootsbau, Schreinerei, Bauarbeiten, Reparaturen und technischer Service sowie Sicherheit/Wächter.

4.5 Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen

UND

4.6 Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten

Diese beiden sich häufig gegenseitig bedingenden Kriterien können bei der Begutachtung der Aktivitäten von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE zusammengefasst beantwortet werden. Der Grund: Sie betreffen ein Phänomen, das entweder im Bereich des so genannten Volumentourismus vorkommen kann (Dominanz der Touristen) oder im Bereich des Backpacker-Tourismus (billiges Ausnutzen der Einheimischen). Hier jedoch ist die Situation völlig anders gelagert.

Das Selbstbewusstsein und damit auch die kulturelle Identität in den Dörfern sind ungebrochen; sie müssen nicht gestärkt werden, weil – etwa durch touristische Einflüsse – schädliche Einwirkungen nicht eingetreten oder zu befürchten sind.

Im Gegenteil: Die Einheimischen erfahren durch die Gäste der NKWICHI LODGE häufig eine hohe Wertschätzung. Sei es über die unmittelbare Erfahrung, die Besucher auf einer geführten Tour mit den lokalen Guides und Gästebetreuern machen können, sei es über Musik, Tänze oder über kunsthandwerkliche Fähigkeiten, die man sowohl in der Lodge als auch in den Dörfern erleben und kennen lernen kann.

Eine besondere, die Identität stärkende Rolle spielt dabei (politisch wie sozial) die gemeinsame kommunale Organisation *Umoji*. In dem Bewusstsein, dadurch mit einer Stimme zu sprechen (*as one*), die weitere Entwicklung mit zu bestimmen und auch zu kontrollieren, ist man sich sicher, das kulturelle Erbe bewahren zu können. Dazu zählt auch die traditionelle Struktur der Entscheidungsfindung im Konsens über Chiefs, Elders und Komitees (die auch mit Frauen besetzt sind).

Im Übrigen wird die NKWICHI LODGE von den Dorfgemeinschaften ringsum eher als ein „zu ihnen gehörender“ integraler Bestandteil betrachtet denn als „Fremdkörper“. Die Dörfer dienen nicht als „malerische Kulisse“ für die Lodge. Es ist eher umgekehrt: Die NKWICHI LODGE ist für viele das sichtbar gewordene Versprechen für eine bessere Zukunft.

Einschätzung anhand der TO DO! – Zusatzfragen

A An welchen Beispielen wird deutlich, dass Ihr Projekt/Ihre Maßnahmen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar ist?

Umweltverträglich zu handeln gehört zum Gründungsanspruch von MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE. Das größte und auch erreichte Ziel war es ja – gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden –, die Manda Wilderness-Region zum Schutzgebiet erklären zu lassen. Gleiches gilt für einen bestimmten Abschnitt am mosambikanischen Ostufer des Malawi-Sees (siehe 2.4) – direkt vor der Haustüre der NKWICHI LODGE.

Daneben aber wurde und wird im Detail auf vielfache Weise öko-orientiert gearbeitet. Schon beim damaligen Aufbau der NKWICHI LODGE und ihren Chalets wurde darauf geachtet, die natürlichen Gegebenheiten zu nutzen und die Natur in der unmittelbaren Umgebung nur mit minimalen Eingriffen zu belasten.

Die Gebäude wurden von Hand errichtet (ohne Maschinen) und mit lokal vorhandenen Materialien. Ihre Höhe wurde begrenzt (unterhalb der Baumwipfel). Vom See aus sind die Chalets kaum auszumachen. Die Zufahrt per Boot erfolgt über einen kleinen, von Natur aus vorhandenen Hafen. Alle Strände sind in ihrem natürlichen Zustand, offen zugänglich und nicht verbaut.

NKWICHI LODGE nutzt batteriegepufferte Solarenergie für die Computer und das Kommunikationssystem, für die Beleuchtung (auch in den Chalets), Gefriertruhen, Kühlschränke sowie für zwei Wasserpumpen. Für längere Schlechtwetter-Perioden und für Notfälle gibt es ein Diesel-Aggregat.

Seit man den Gästen Kurbel-Taschenlampen zur Verfügung stellen kann, konnte die nächtliche Beleuchtung der Wege auf dem Lodge-Gelände (Petroleum-Lampen) auf ein Minimum reduziert werden. Ersparnis laut Management: 1.200 Liter Paraffin pro Jahr.

Die Küche verbrennt in den Wäldern gesammeltes Totholz und verwendet Lehmöfen, die bis zu 70 Prozent effizienter sein sollen (sparsamer Holzverbrauch). Außerdem wird zum Backen auch ein Solarofen verwendet.

Obwohl reichlich Wasser vorhanden ist, wird damit sparsam damit umgegangen. Das Trinkwasser kommt aus dem Malawi-See, wird jedoch zusätzlich gefiltert.¹² Für die Duschen bzw. Bäder wird biologisch abbaubare Seife zur Verfügung gestellt.

Das Brauchwasser wird über Sandfilter gereinigt und zur Bewässerung von Pflanzen verwendet. Das Abwasser aus den Toiletten fließt in Sickergruben, die mit Hartholzbäumen bepflanzt werden.

Küchenabfälle werden kompostiert, Glasflaschen, Papier und Kartons recycelt. In diesem Zusammenhang spielt auch die nahe bei der NKWICHI LODGE gelegene Lehr- und Demonstrationsfarm eine bedeutende Rolle. Dort – unter der Leitung eines Einheimischen – fühlt man sich dem Gedanken der Permakultur verbunden. Darunter versteht man das nachhaltige Wirtschaften mit *allen* Ressourcen – ökologisch, ökonomisch und sozial.

So gesehen ist der mutige Anspruch an sich selbst, dass nach zwei Jahren nichts mehr zu sehen wäre – wollte man die NKWICHI LODGE zurückbauen – durchaus glaubhaft.

B Gibt es Maßnahmen, aus denen deutlich wird, dass Frauen und Männer gleichberechtigt am Planungs- und Realisierungsprozess beteiligt waren/sind? Hat sich im Verhältnis der Geschlechter untereinander der Status/die Situation der Frauen im Wirkungsfeld des Projektes/der Maßnahme verbessert?

In der traditionellen Stammes-Hierarchie dominieren auch in dieser Region die Männer (nach außen jedenfalls). Insofern sind Fortschritte bei der Beteiligung von Frauen begrenzt bzw. begrenzt sichtbar.

Trotzdem hat MANDA WILDERNESS PROJECT – NKWICHI LODGE diese Frage thematisiert und schon vor Jahren darauf gedrängt, dass 20 Prozent der Mitglieder in den *Umoji*-Komitees Frauen sind. Am besten sichtbar wird dies, sobald es um Themen wie Schule, Gesundheit oder Ernährung geht (so jedenfalls hat es der Verfasser bei mehreren Gesprächsrunden in den Dörfern erlebt).

NKWICHI LODGE versucht diese Überlegungen auch betriebsintern umzusetzen. Zwei der acht Abteilungsleiter sind Frauen. Dazu zählt u.a. die zweithöchste Position, die von „Big Mama“ wahrgenommen wird (so wird die Staff-Managerin Rebecca Mswachi von allen genannt).

So verwundert es nicht, dass die meisten Teilnehmer der Ausbildungskurse auf der Lehr- und Demonstrationsfarm weiblich sind. Um Frauen weiter zu stärken und ihnen in ihren Dörfern ein Einkommen zu ermöglichen, unterstützt der *Manda Wilderness Community Trust* (siehe 3.2) verschiedene Small-Business-Initiativen. So etwa eine Landwirtschafts-Kooperative im nahen Mbueca (die ihre Produkte nun an die Lodge und andere Abnehmer verkauft), in anderen Dörfern entstanden kleine Brotbäckereien.

C Durch welche Maßnahmen ist die wirtschaftliche und institutionelle Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet?

Da das MANDA WILDERNESS PROJECT im Sinne einer Dachmarke auf drei Säulen ruht (siehe 3.2.), ist die wirtschaftliche und institutionelle Nachhaltigkeit eher gewährleistet als gefährdet.

Die finanzielle Situation von NKWICHI LODGE ist stabil (entsprechende Zahlen konnten eingesehen werden), sie wird professionell gemanagt, besetzt einen hochpreisigen Nischen-

¹² Nach Untersuchungen der international tätigen NGO *Water Aid* ist das Wasser im Malawi-Sees – bezogen auf die Umgebung der NKWICHI LODGE – „außergewöhnlich klar“ und gilt als „sicher“.

markt und reinvestiert. Bedingt durch die permanente Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter ist das langfristige Ziel, zuerst die Leitung und dann den Betrieb in die Hände der Einheimischen zu übergeben, nicht unrealistisch. Von daher wird man auf Dauer nicht von einem europäischen oder „westlich“ besetzten Management abhängig sein.

Dazu tragen auch die in den vergangenen Jahren aufgebauten Entscheidungsstrukturen und Körperschaften wie *Umoji* bei (in den Dörfern verankerte Organisation und lokalpolitischer Counterpart) sowie der Besitz bzw. die Landrechtstitel der Gemeinden und damit verbunden auch die Kontrolle über die Ressourcen (nicht zuletzt über die *Manda Wilderness Community Conservation Area*).

Die Existenz des MANDA WILDERNESS COMMUNITY TRUSTS ist auf absehbare Zeit nicht gefährdet. Er verfügt über Spenden, Fördermittel und (nach eigenen Angaben gesicherte) Zuschüsse, die die wichtigsten Vorhaben in den Kommunen gewährleisten (Schulen, Förderung von Small Business, Öko-Farm). Auch hier verfolgt man das „Ausbildungs-Prinzip“, man setzt zusehends auf ein lokal besetztes Management.

Ziel des *Trusts* bleibt es im Übrigen, die Diversifizierung von Einkommensmöglichkeiten voranzutreiben – falls die sprudelnde Quelle „Tourismus“ je versiegen sollte.

5 FAZIT

Gemessen an der schwierigen Ausgangslage in einem nach so vielen Kriegsjahren (1964 bis 1992) geschundenen Land, haben die Beteiligten eine außerordentliche Erfolgsgeschichte zu Wege gebracht. Sowohl die von „außen“ kommenden Gründer mit ihrer weit gefassten Vision von Entwicklung, wie auch die einheimische Bevölkerung mit ihrer Bereitschaft, sich darauf einzulassen.

Die von der NKWICHI LODGE ausgehenden Impulse haben Maßstäbe gesetzt; sie können durchaus Vorbild sein, für eine gut strukturierte, den lokalen Verhältnissen angepasste Vorgehensweise, die am Ende allen nur nutzt.

Und während ein Großteil der dortigen Bevölkerung unverändert „von der Hand in den Mund“ lebt – auf Grassroots- und Barfuß-Level -, vertreten doch alle durch den Verfasser befragten Gesprächspartner die gleiche Auffassung: „Das Wichtigste, was wir brauchen, sind Schulen.“ Oder wie es der 72-jährige Chief George Chila-Chila aus dem 375 Einwohner zählenden Mala formulierte: „You can't achieve anything without school.“

Mitglieder der Jury TO DO! 2011

Dr. Christian Adler
Verhaltensforscher

Klaus Betz
Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Freier Journalist

Heinz Fuchs
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) – Tourism Watch

Angela Giraldo
KATE – Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung

Bärbel Grönegres
Thüringer Tourismus GmbH

Peter-Mario Kubsch
Studiosus Reisen München GmbH

Dr. Dietmar Quist
Berater und Gutachter

Dr. Hermann Warth
Berater und Gutachter

Dr. Harald Zeiss
TUI Deutschland – Umweltmanagement


Kontakt Preisträger:

Manda Wilderness Project
Nkwichi Lodge
Lake Niassa/Lago District
Niassa Province, Mozambique

Tel.: +44-2032863181
E-mail: info@mandawilderness.org
<http://mandawilderness.org/>
Skype: nkwichi.lodge

Veranstalter des

TO DO! 2011 – Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus:

STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS  UND ENTWICKLUNG e.V.

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.

Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld

Tel. +49-(0)8152-999010, Fax: +49-(0)8152-9990166

E-Mail: info@studienkreis.org

www.studienkreis.org

www.to-do-contest.org

In Zusammenarbeit mit:



TOURISM WATCH



Studiosus



Preisgelder von:



Mit Unterstützung von:



Berlin